Lokal-Bericht

Briefpost nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Die nächste Briefpost nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn wird mit dem am Samstag, den 16. Oktober, abfahrenden Dampfer „Bergensfjord" befördert. Um denselben zu erreichen, müssen Cincinnatier Briefe bis spätestens Donnerstag Abend 6 Uhr auf dem Hauptpostamt aufgegeben werden. Packet-Post nach Deutschland u. s. w. wird vorläufig nicht befördert.

Fünftausend

Mitglieder der Liberal League werden in der Massendemonstration mit marschiren.

Die Mitgliedschafts-Kampagne bis zum 19. d. M. verlängert. — Mitgliederzahl bis jetzt auf marschiren.

In einer sehr enthusiastischen und vollzählig besuchten Versammlung des Executiv-Ausschusses der Liberal League, der gestern Abend unter Vorsitz des Herrn George Lahusen und mit Herrn Fred. Schnieders als Sekretär in Wielert's stattfand, berichtete Herr S. C. Nielsen, Vorsitzer des Ausschusses, der die 10tägige Kampagne zur Erlangung neuer Mitglieder in Händen hat, daß während der letzten zwei Tage 997 neue Mitglieder gewonnen wurden und die Gesammtzahl derselben jetzt auf 9832 gestiegen sei.

In Anbetracht dieses günstigen Resultats, das deutlich beweist, daß der Zweck und die Ziele der League allgemein anerkannt werden, wurde beschlossen, die Kampagne, welche gestern Abend zum Abschluß kommen sollte, bis zum 19. d. M. auszudehnen und die für diesen Tag anberaumte allgemeine Versammlung der League bis nach der Wahl zu verschieben.

Herr Chris. Schott, Großmarschall der Anti-Prohibitions-Parade am Freitag, den 29. Oktober, der in der Sitzung anwesend war, machte die Mitglieder mit den bereits getroffenen Vorbereitungen bekannt und seine Worte fanden solch' begeisterten Widerhall, daß die Liga einstimmig beschloß, sich als ein Ganzes an der Parade zu betheiligen und mindestens fünftausend Mann für die erste Division (Marschall F. W. Folz) zu stellen. Um die Arrangements für diese Riesenbetheiligung zu vervollständigen, wurde ein aus den Herren Julius Gilsey, Jos. Uhl und Ed. Pistner bestehender Ausschuß ernannt.

Personal-Notizen.

Herr Ernst v. Huellesheim ist als Vertreter der deutschpatriotischen Wochenschrift „The Fatherland" von New York eingetroffen und wird im Interesse derselben hier längere Zeit verweilen.

Herr O. P. Voorhees, Prinzipal der Oyler Schule, ist gestern in seiner Wohnung an der Burch Ave. in Hyde Park im Alter von 55 Jahren gestorben. Der Dahingeschiedene war, ehe er vor 15 Jahren als Prinzipal an die Oyler Schule kam, in gleicher Eigenschaft an der Riverside Schule thätig gewesen. Er hinterläßt seine Wittwe.

Protestantischer Waiser-Verein.

Der Vorstand des Deutschen Allgemein Protestantischen Waisenvereins versammelte sich gestern Abend in der Anstalt unter Vorsitz seines Präsidenten Herrn Dan Cheedron und der Protokollführung des Sekretärs Herrn Fred. Steinbach. Dem Bericht des Verwalters Herrn Gustav Lambeck zufolge befanden sich zu Beginn des Monats September 79 Zöglinge in der Anstalt. Im Laufe des Monats wurden die Geschwister Edward und Robert Geldreich aufgenommen und in der gestrigen Sitzung die sechsjährige Florene Dierkes, sodaß jetzt 82 Kinder die Segnungen des Heims genießen. Der Gesundheitszustand, sowie Fleiß und Betragen der Kinder lassen absolut nichts zu wünschen übrig und die Schulnoten sind vorzüglich. Herrn Schmidt von der Highland Ave., der Banner Baking Co., Frau Lindemann und Frau H. A. Hart von der Lennox Avenue wurde für dem Waisenhaus gemachte Geschenke der Dank des Vereins votirt. Dem Bericht der Finanzbeamten zufolge betrug der Kassenbestand am 1. September $3201.30. Die Einnahmen stellten sich auf $1199.50 und die Ausgaben auf $1423.75, sodaß der jetzige Kassenbestand $2975.05 beträgt. Die Herren Fred. Detlefs, George Heimerding Jr., Pastor Dr. F. L. Dorn, Carl Bollinger, Chas. Schaefer und Dr. Otto Dickmann wurden als neue Mitglieder gewonnen. Zu Besuchs-Ausschüssen wurden ernannt vom 12. bis 19. Oktober die Herren Adam Andler und Geo. L. Himmel; vom 19. bis zum 26. Oktober die Herren Chas. Kayer und Gustav Gildehaus.

New Yorker Turner.

Das Programm für das Bundes-Turnfest in Brooklyn wird in seinen Umrissen bekannt gegeben.

Die Delegaten des N. Y. Turnbezirks fanden sich Sonntag Nachmittag zu ihrer Tagsatzung in der Halle des Deutsch-Amerikanischen Turnvereins in Ost 158 Straße und Melrose Ave., Bronx, New York, ein. Erster Sprecher Herrn Abeles führte den Vorsitz. Bezirks-Turnwart Wuest berichtete im Namen des technischen Ausschusses über dessen Empfehlungen für die Abhaltung des Turntages am 31. Oktober und für das Hallen-Turnfest am 5. Dezember. Der Turntag soll um halb vier Uhr im Labor Lyceum in Brooklyn beginnen. An das Turnen soll sich ein gemeinsames Essen zu 35 Cents a Person anschließen und später Tanz. Der Eintritt für alle Turnvereinsmitglieder soll zehn Cents für Garderobe betragen. Turnerinnen sollen freien Zutritt haben und Fremde, also Nichtturner, sollen 25 Cents Eintritt bezahlen. Betreffs des Turnfestes wurde beschlossen, daß alle Theilnehmer 25 Cents Eintritt bezahlen sollen. Auch dieses Fest soll im Labor Lyceum in Brooklyn stattfinden. Es soll aus einem Preisturnen und aus Schauturnen bestehen. Jeder Verein soll eine Nummer übernehmen. Zum Schluß Tanz. Beide Empfehlungen wurden seitens der Delegaten zum Beschluß erhoben.

Sodann berichtete Delegat Wuest, daß die Hallenfrage für den Vorturner-Kursus erledigt sei, daß sich aber bisher nur ein Turnlehrer zur Leitung dieses Kursus angemeldet habe. Zweiter Sprecher Nolte stellte im Namen des Brooklyn Vorwärts den Antrag, den früheren Beschluß, wonach die Theilnehmer an dem Kursus je $3.00 Gebühren zahlen sollen, in Wiedererwägung zu ziehen. Der Antrag wurde nach längerer Debatte niedergestimmt. Die Turner Abeles und Nolte erstatteten auch Bericht über die Bundes-Tagsatzung in San Francisco. Sie sind einstimmig der Ansicht, daß das deutsche Turnerleben im Westen viel reger ist, als hier im Osten.

Delegat Saenger vom Brooklyn E. D. Turnverein gab eine Uebersicht über die Pläne für das große Bundes-Turnfest. Dasselbe soll mit einem Riesen-Schauturnen im Hippodrom beginnen; soll Gäste-Empfang, athletische Spiele im Stadion, Schauturnen von Schulkindern, Preisturnen, Empfang der offiziellen Gäste, Kommers, Kontest im geistigen Turnen, Rundfahrten der Gäste, etc. einschließen. Es soll am 20. Juni 1917 beginnen. Eine Einladung zum silbernen Jubiläum des N. Y. Turnverein „Vorwärts" wurde angenommen.

Mit Gift

Versuchte die 75 Jahre alte Fannie Hart ihrem Leben ein Ende zu machen.

Die 75 Jahre alte Frau Fannie Hart von No. 2111 Colerain Avenue wollte gestern des Lebens Bürde von sich werfen und dem Sensenmann vorgreifen, indem sie eine Quantität Pariser Grün verschluckte. Die Lebensmüde wurde unverzüglich nach dem städtischen Hospital gebracht, wo die Aerzte geeignete Gegenmittel anwandten, jedoch den Zustand der Greisin für außerordentlich bedenklich erklärten.

Ueber die Gründe befragt, welche sie zu dem Selbstmordversuch veranlaßt hatten, erwiderte Frau Hart nur, daß sie des Lebens müde sei und sterben wolle.

Die Greisin wohnt bei ihrer Tochter Frau Sophie James.

Politisches.

Die republikanische Organisation hat bekannt gemacht, daß sie in der Schulrathswahl keinerlei Stellung nehme. Das sollte die republikanischen Wähler nicht abhalten, für Hugo G. Eisenlohr zu stimmen. Bei dieser Gelegenheit mag darauf hingewiesen werden, daß die Frauen sich registriren lassen, damit sie ebenfalls für Eisenlohr stimmen können. Bei ihm sind unsere Volksschulen gut aufgehoben. Es sind noch zwei Registrirungstage da, der Freitag und der Samstag dieser Woche.

Kaffeekränzchen.

Der Frauenverein der Ev. Protest. St. Johannes Gemeinde, Mt. Auburn (Pastor E. A. Voß), veranstaltet heute Nachmittag von 3 Uhr ab im Schullokale der Kirche ein Kaffeekränzchen, zu dem die Gastgeberinnen Margarethe Hagemann, Louise Renner, Ricky Schomburg, Emma Scheu, Christina Schenk, Emma Schuster und Sophia Vogel die Glieder und Freunde der Gemeinde freundlichst einladen.

Die Norddeutsche Allgemeine

Liest der britischen Regierung gehörig den Text.

Berlin, 12. Oktober. — Durch Funkentelegraph nach Sayville, N. J. Die „Norddeutsche Allgemeine", welche oft als Mundstück der deutschen Regierung bezeichnet wird, sagt in einem heutigen Artikel, daß die britische Regierung die Rede des deutschen Kanzlers vom 19. August bezüglich der Unterhandlungen im Jahre 1912 in Bezug auf eine Annäherung zwischen Deutschland und England noch nicht beantwortet habe. Die Ueberseeische Nachrichtenagentur führt folgenden Passus aus dem Artikel an: „Es ist noch keine Antwort erfolgt (in einem Schreiben von Sir Edward Grey, dem britischen Sekretär des Aeußeren in Bezug auf diesen Gegenstand), daß eine volle Darlegung folgen werde. Das beweist nur, daß er ein schlechtes Gewissen hat. Die englische Presse hat inzwischen inkorrekte und unvollständige Berichte über deutsche Aeußerungen über den Gegenstand veröffentlicht. Es ist augenscheinlich, daß die britische Regierung die Wahrheit fürchtet und wünscht, daß das britische Volk die Thatsachen ignorire. Dies ist auch der Grund, weshalb ein in England veröffentlichtes Preß-Telegramm eine deutsche Veröffentlichung vom 28. Sept über denselben Gegenstand veränderte und die deutsche Angabe, daß der belgische Kriegsplan von dem verstorbenen General Sir James Grierson gebilligt wurde, unterdrückte.

Sir James Grierson war Chef des britischen Generalstabs. Es war ferner eine Anspielung auf den Vertrauensbuch England im Jahre 1904 in Bezug auf Egypten ganz unerwähnt gelassen.

In Bezug auf die Verletzung der Neutralität Belgiens zitirt die „Norddeutsche Allgemeine" aus einem vor Ausbruch des Krieges in einer deutschen Zeitschrift vor Ausbruch des Krieges von Emile Vandevelde, dem jetzigen belgischen Staatsminister veröffentlichtem Artikel. In demselben heißt es, daß die belgische Regierung im Jahre 1912 von mehreren neutralen Regierungen informiert wurde, daß sie angesichts der Verstärkung der deutschen Armee sich nicht länger stark genug fühlten, eine Verletzung der belgischen Neutralität zu verhindern, da z. B. Frankreich oder Großbritanien es in Kriegszeiten für nöthig erachten könnten, Belgien zu besetzen, um Deutschland zuvorzukommen.

M. Vandevelde führte ferner an, daß Charles de Brogneville diese Erklärungen der auswärtigen Mächte im belgischen Parlament wiederholte, damit dasselbe eine Vorlage zur Erhöhung des Kriegsbudgets und Verstärkung der belgischen Armee passiere.

Die „Norddeutsche Allgemeine" wiederholt die Frage von Sir Edward Grey, ob es in Deutschland wohl eine aufrichtige Natur gäbe, welche es nicht bedauere, daß Deutschland den britischen Vorschlag ablehnte, eine Konferenz einzuberufen ehe der Krieg erklärt wurde. Hierauf wird erwidert, daß jedermann in Deutschland davon überzeugt sei, daß es unmöglich gewesen sei, anders zu handeln, und daß man genau so handeln würde, wenn man nochmals in derselben Lage sei. Auf der anderen Seite sei es wohl nicht zweifelhaft, daß britische Staatsmänner nicht so handeln würden, sollten sie nochmals in einer ähnlichen Lage sich befänden.

Sir Edward habe gesagt, daß England nur wenig mehr affiziert werden würde, wenn es an dem Kriege thätigen Antheil nähme, als wenn es neutral bleibe. Das deute auf den wahren Beweggrund Großbritaniens, die belgische Frage sei nur ein populärer Vorwand gewesen, das finanzielle Prestige Großbritaniens sei durch den Krieg gründlich erschüttert worden, Militärzwang sei auf dem Wege, Tarifreform würde aus finanziellen Gründen nothwendig werden, in Indien gähre es, tausende von Engländern seien gefallen und hunderttausenden seien zu Krüppeln geschossen worden — alles Opfer der Politik des Sekretärs Grey und des Premiers Asquith, welche England an die Alliirten verkauften.

Angesichts dieser Thatsachen, frägt das Blatt, ob jetzt nicht aufrichtig meinende Engländer wünschen würden, daß im Jahre 1912 England die ihm entgegengestreckte Hand Deutschlands ergriffen hätte, statt seinen Einfluß zu Gunsten der kriegerischen Tendenzen Frankreichs und Rußlands geltend zu machen.

Wenn zwischen Deutschland und Großbritanien eine Entente zu Stande gekommen wäre, würde das den Frieden der Welt garantirt haben und England würde im Jahre 1914 im Stande gewesen sein, für Krieg oder Frieden zu entscheiden.

Wie die Dinge lagen war England gezwungen zu kämpfen, sollte Rußland zu den Waffen greifen. Die Beziehungen zwischen Rußland und Serbien waren aber solcher Art, daß die Entscheidung über Krieg oder Frieden thatsächlich in Händen des serbischen Premierministers Pachitch lag.

Britische Unterseeboote

Machen der deutschen Schiffahrt jetzt in der Ostsee zu schaffen.

Kalmar, Schweden, 12. Oktober. Der deutsche Dampfer „Nicomedia", von 4391 Tonnen, mit 6800 Tonnen Eisenerz, von einem schwedischen Hafen nach Hamburg unterwegs, ist am Dienstag in der Ostsee von dem britischen Unterseeboot „E 19" versenkt worden.

Die „Nicomedia" wurde am südlichen Ende der schwedischen Insel Oland versenkt, die durch den Kalmar Sund von dem Festland getrennt ist.

Die Besatzung erhielt 15 Minuten Zeit, um sich in die Boote zu begeben. Die Leute erreichten alle wohlbehalten das Land.

Das britische Unterseeboot ist eines der neuesten Tauchboote der britischen Flotte.

Tralleborg, Schweden, 12. Oktober. Die 34 Mann starke Besatzung des deutschen Kohlendampfers „Gurtrune", von 3039 Tonnen, der am Montag auf der Höhe von Meland torpedirt wurde, ist hier gelandet worden. Meland liegt am Kalmar Sund.

Kopenhagen, 12. Oktober. Die Zeitung „Politiken" sagt, daß, soweit dies bekannt ist, bis jetzt fünf deutsche Dampfer in der Ostsee von Unterseebooten versenkt wurden, und der Dampferverkehr in der Ostsee desorganisirt sei.

„Wie viele britische Unterseeboote durch den schmalen Sund gelangt sind," sagt die Zeitung, „ist nicht bekannt. Es ist aber ersichtlich, daß Deutschland mit dem Legen von Minen in der Ostsee zu spät kam.

London, 13. Oktober. Eine Depesche aus Karlskrona, Schweden, sagt, daß der deutsche Dampfer „Direktor Reppenhagen", von 1683 Tonnen, von einem britischen Unterseeboot torpedirt worden sei. Ueber das Schicksal der Besatzung ist nichts bekannt.

Die Russen

Wollen am Stripa Fluß einen Sieg errungen haben.

St. Petersburg, 12. Oktober. Russische Truppen haben angeblich die österreichisch-deutsche Linie am Stripa Fluß durchbrochen. Sie sollen bereits 2000 Gefangene gemacht und vier Kanonen und zehn Maschinengeschütze erbeutet haben.

Jetzt soll Japan helfen.

Tokio, 13. Oktober. Die Antheilnahme Bulgariens an dem Krieg und die von London aus angeregte Idee, japanische Truppen nach dem Balkan zu schicken, hat hier die Frage wieder aufs Tapet gebracht, was Japan jetzt in Bezug auf den Krieg thun soll. Die Rückkehr des Barons Kikujiro Ishai, des japanischen Botschafters in Frankreich wird die Frage jedenfalls wieder zur Diskussion bringen.

Die Ankunft des Redakteurs des Figaro, Hugnes le Roux, der mit Billigung des französischen Ministers des Aeußeren Delassee nach hier gekommen ist, um Stimmung für eine Sendung japanischer Truppen nach dem Balkan zu machen, wird hier viel besprochen.

Basis für Unterseeboote der Verbündeten an der griechischen Küste entdeckt.

Athen, 12. Oktober. Ein britischer Agent hat eine Unterseeboot-Basis im Golf von Nauplia entdeckt, von wo, wie man glaubt, die Unterseeboote, die kürzlich mehrere Transportdampfer der Alliirten versenkt, ihre Vorräthe bezogen haben. Die griechischen Behörden wurden von der Entdeckung benachrichtigt, und sie sollen eine große Quantität von Petroleum und von anderen Vorräthen mit Beschlag belegt haben.

Die Leiche eines Ermordeten aufgefunden.

Canton, O., 12. Oktober. Die Leiche eines unbekannten jungen Mannes, der durchs Herz geschossen worden war, wurde am Dienstag Abend in dem Wald zwischen dem Meyers- und dem Sippo-See, gerade außerhalb der Stadt aufgefunden. Der Mann war wahrscheinlich seit drei Tagen todt und es handelt sich offenbar um einen Mord. Die Leiche wurde von einem Hund entdeckt, der Farmarbeiter nach der Mordstelle führte. Der Ermordete ist ein Amerikaner und es wurde eine goldene Uhr und eine Summe Geldes an ihm gefunden. Es wurde kein Revolver in der Nähe der Leiche gefunden.

Großmaul Viviani

Quatscht in der französischen Kammer über die Absichten der Alliirten auf dem Balkan.

Paris, 12. Oktober. Premierminister Viviani konstatirte Dienstag in der Kammer, daß morgen russische Truppen an der Seite von britischen und französischen Truppen auf dem Balkan kämpfen würden und daß genügend Truppen vorhanden seien, ohne irgendeine der Fronten zu schwächen.

Herr Viviani gab der Kammer ein langes Resumé der Unterhandlungen mit den Balkanmächten. Er sagte, daß man alles aufgeboten habe, um Bulgarien auf die Seite der Alliirten und des Rechts und der Gerechtigkeit (?!) zu bekommen, daß die arglistige bulgarische Regierung indessen die Verhandlungen in die Länge gezogen und sich schließlich den bösen Deutschen in die Arme geworfen habe. Dem „heldenmüthigen" Serbien wird von dem wortreichen Herrn Viviani gehörig Weihrauch gestreut und schließlich der Kammer die Zusicherung gegeben, daß alle Vorkehrungen getroffen seien, um die Absichten der Centralmächte und Bulgariens zu vereiteln.

„Um den Serben zu Hilfe zu kommen, müssen wir über Saloniki gehen und mit diesem Ziel vor Augen haben wir unsere Unterhandlungen in Athen geführt".

Der spaßhafte Herr Viviani versucht sodann über die Erklärung Deutschlands, daß Frankreich und England mit der Landung von Truppen in Saloniki Griechenlands Neutralität verletzt habe, faule Witze zu reißen und schließt seine Rede mit folgenden fulminanten Worten:

„Frankreich und England, in völliger Uebereinstimmung mit ihren Alliirten sind fest entschlossen, dem hochherzigen Serbien zu Hülfe zu kommen und dem Vertrag von Bukarest zum Besten Serbiens, Griechenlands und Rumäniens Respekt zu verschaffen da wir die Garantoren desselben sind. Die britische und französische Regierungen werden dem Rathe ihrer militärischen Berather folgen. Rußland hat beschlossen, sich seinen Alliirten anzuschließen, um den Serben zu Hülfe zu kommen und morgen werden seine Truppen Seite an Seite mit den unsrigen kämpfen."

In Ost-Galizien

Haben die Oesterreicher zahlreiche Angriffe der Russen zurückgeschlagen.

Alle Höhen in der Umgebung von Belgrad erstürmt.

Wien, 12. Oktober. Der am Dienstag von den österreichischen Militärbehörden veröffentlichte offizielle Bericht lautet wie folgt:

„Russischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist dort unverändert. In der südlich von Buczanow in Ost Galizien gelegenen Gegend haben wir drei Angriffe der Russen zurückgeschlagen. Auch ein vierter Angriff, der gegen eine Front von 1½ bis 1¾ Meilen gerichtet war, wurde mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Am Kormin und nördlich von Rafalowka am Styr machte der Feind vergebliche Angriffe.

„Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist dort unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Südlich von der Save und der Donau und an der unteren Drina greifen wir an der ganzen Front an. Die österreichisch-ungarischen Truppen, die von Belgrad aus vorrücken, haben den Lipar Berg östlich von der Stadt erstürmt und die Laudon Verschanzungen genommen. Wir haben dabei drei Kanonen und ein Suchlicht erbeutet. Alle Höhen in der Umgebung von Belgrad, die den Fluß beherrschen, befinden sich im Besitz der Verbündeten. Die Deutschen haben Semendria genommen und den Feind bis nach Possarowitz zurückgetrieben.

Britischer Dampfer versenkt.

London, 12. Okt. Am Dienstag wurde offiziell angekündigt, daß der britische Dampfer Halizones von 5093 Tonnen versenkt worden sei; die Besatzung wurde gerettet.

Schiffsnachrichten.

New York, 12. Okt. Angekommen „California" von Glasgow.

Abgefahren „Saxonia" nach Liverpool"; „Noordam" nach Rotterdam.

Liverpool, 12. Okt. Angekommen „Cymric" von New York.

Abgefahren „Orduna" nach New York.

Gibraltar, 10. Okt. Abgefahren „Dante Alighieri" (von Genua) nach New York.

Apfelwein.

Zur Herstellung von gutem Apfelwein müssen gute Aepfel zur Verwendung kommen. Die Reife ist eine Hauptsache, und wenn aus dem Wein später nichts werden will, liegt die Schuld meist an der Unreife der Aepfel. Bei nicht genügend reifen Aepfeln ist der Säuregehalt zu groß und der Zuckergehalt zu gering. Bei der Gährung wird der Zucker im Saft in Alkohol verwandelt und dieser ist es, der den Wein kräftig und haltbar macht. Je reifer die Aepfel, desto höher ist ihr Zuckergehalt und um so besserer Wein wird sich daraus machen lassen. Etwas unreife Aepfel soll man deshalb lieber erst noch etwas nachreifen lassen, nachdem sie vom Baume genommen sind.

Der Wein aus zuckerarmen Aepfeln wird nur eine schwache Gärung durchmachen, wenig kräftig sein, häufig einen unangenehmen Geschmack haben, sich schlecht halten und leicht schwarz werden. Man kann die verschiedenen Aepfel, von denen manche sehr süß und andere sauer sind, mischen, so daß zwei Theile süße und ein Theil saure zusammen gekeltert werden. Süße Aepfel allein geben zwar einen starken Wein, der aber leicht bitter wird, und aus diesem Grunde ist es besser, süße und saure Aepfel etwas zu mischen. Die Aepfel müssen gut gereinigt (in kaltem Wasser abgewaschen) werden.

Wichtig ist die Behandlung der Fässer, in die der Most und Wein gefüllt wird. Diese müssen vor dem Auffüllen gut gereinigt werden. Das Ausschwefeln der Fässer, in die der junge Saft für die Hauptgährung gefüllt wird, unterbleibt jedoch besser, weil dadurch die Gärung verzögert und manchmal auch ganz unterdrückt wird. Die schweflige Säure tödtet Hefenkeime und Hefenzellen und macht die Gärung unmöglich. Das gut gereinigte und gelüftete Faß ist vor dem Füllen mit Most nur noch einmal gut mit reinem Wasser auszuschwenken. Wein- und Schnapsfässer sind für Apfelwein tauglich, wenn sie gründlich gereinigt und ausgebrüht werden. Fässer aus Fichtenholz sowie Bierfässer sind nicht verwendbar. Neue Fässer müssen erst besonders behandelt werden, was am besten mit Sodawasser geschieht: Auf 15 Gallonen Wasser löst man ein Pfund doppelkohlensaures Natron (Bicarbonate of Soda) und füllt mit solcher Flüssigkeit das Faß vorerst halb voll, rollt es eine zeitlang tüchtig hin und her, macht es dann ganz voll und läßt es zwei Wochen stehen. Nach dieser Zeit wird die Lauge ausgegossen, das Faß mit reinem Wasser gefüllt und noch einige Tage stehen gelassen. Dann wird es gut ausgespült und das Faß ist zum Gebrauch fertig.

Wenn Aepfel und Fässer bereit sind, kann mit dem Keltern angefangen werden: die Früchte sind zu zerkleinern und der Saft auszupressen. Hierzu ist bei der Weinbereitung in größerem Maße eine Cidermühle und eine Ciderpresse nothwendig. Bei kleineren Mengen wird es eine kleine Presse thun und wenn nur aus wenigen Aepfeln etwas Wein gemacht werden soll, geht es auch, indem man die zerkleinerten Aepfel in einen Kasten mit durchlöchertem Boden bringt, der vorher mit weißem, dünnen, weitmaschigen Baumwollzeug ausgelegt wird, ein Brett auflegt und mittels Hebelvorrichtung den Saft auspreßt, der in einem untergestellten Gefäß aufgefangen wird.

Alle Gefäße und Werkzeuge, die mit dem Most oder Wein in Berührung kommen, müssen aus Holz, Glas, Steingut, oder vollständig glasiert sein; die Berührung mit Metall ist zu vermeiden, weil dieses dem Wein schadet. Ebenso muß überall peinliche Reinlichkeit obwalten.

Der Saft ist gleich von der Presse weg in Gärfässer zu bringen, die im Keller aufgestellt sind. Die Temperatur im Gärraum für Wein soll im Mittel 60 Grad fein und kann zwischen 55 und 65 Grad schwanken. Soll die Gärung bei offenem Spundloch vor sich gehen, so ist das Faß ganz voll zu füllen und muß auch im Verlauf der Gärung durch Nachfüllen stets voll gehalten werden. Ein Zeichen des guten Verlaufes der Gärung ist es, wenn der Auswurf stark ist und der Schaum glänzend rothbraun erscheint.

Will man den Wein ziemlich stark haben, so läßt sich dies durch Zuckerzusatz zum Safte erreichen. Das Maß richtet sich nach dem Säuregehalt des Mostes. Bei etwas stark saurem Safte kann man ein Pfund Zucker auf die Gallone zusetzen, sonst vielleicht nur die Hälfte. Der Zucker muß vorher erst in etwas Saft gelöst werden und wird dann dem Most zugefügt.

Nachdem die stürmische Gärung vorüber ist, ist das Faß zu verspunden. Zwei Monate später ist der Zeitpunkt, wo der Wein auf ein anderes Faß abzuziehen ist, das womöglich etwas kleiner sein soll und leicht eingeschwefelt werden kann. Bei dem Abfüllen soll der Wein so wenig wie möglich mit der Luft in Berührung kommen und deshalb geschieht das Abfüllen auf ein anderes Faß am besten unter Benutzung eines Schlauches. Das Faß wird gut und fest verspundet, damit bei der nun stattfindenden Nachgärung die Kohlensäure im Wein bleibt, die ihm den erfrischenden Geschmack verleiht. Die Spunde müssen lang genug sein, um in den Wein hineinzureichen. Nach etwa sechsmonatlicher Lagerung kann der Wein dann auf Flaschen gefüllt werden.

Ausländische Nachrichten.

Der Entdecker des künstlichen Indigos. Bei ihren Versuchen, den deutschen Welthandel zu untergraben, bereitet unseren Gegnern nicht so große Schwierigkeiten als das stolze Gebäude der deutschen Farbstoffindustrie. Denn ohne deutsche Farben kann die Welt zurzeit nicht auskommen. Unter den Baumeistern jenes stolzen Gebäudes steht in erster Linie ein Chemiker, der 1875 als Nachfolger Justus v. Liebigs an die Münchener Universität berufen wurde, und der jetzt, kurz bevor er am 31. Oktober sein 80. Lebensjahr erreicht haben würde, in den dauernden Ruhestand tritt. Se. Exzellenz Geheimrath Adolf v. Baeyer, der zu Berlin geborene Sohn eines preußischen Generals, verdankt seinen Ruhm neben vielen andern Dingen namentlich der Entdeckung dreier Farbstoffe, nämlich des grünen Caeruleins, des rothen Eosins und des künstlichen Indigos. Trotz des Vorsprungs, den England und Frankreich auf dem Gebiete der organischen Chemie besaßen, hat Deutschland diese Länder nicht nur weit überholt, sondern in einigen der wichtigsten Fächer völlig in den Schatten gestellt. Baeyers im Jahre 1865 begonnenen Untersuchungen über die Zusammensetzung des Indigos führten, als sie zu Anfang der neunziger Jahre im allerweitesten Umfang verwerthet wurden, zu einer Umwälzung, wie die chemische Industrie kaum eine andere von gleich großer finanzieller und Welthandelsbedeutung erlebt hat. In seiner langjährigen Lehrthätigkeit vertrat Baeyer den Grundsatz, daß kein einzelnes Gebirn mehr das gesammte ungeheuere Gebiet der modernen organischen Chemie beherrschen könne, und daß die größten praktischen Erfolge bei der Beschränkung auf Einzelfächer zu erreichen seien. Als Nachfolger Baeyers an der Münchener Universität wird, wie schon berichtet, Professor Dr. Richard Willstätter im April des kommenden Jahres sein neues Lehramt antreten.

Eines Freundes Wink ist große Hilfe für Engineer

Im Zweifel bezüglich Tanlac bis er Rath erhält.

Bezeichnet seinen Erfolg gerade als einen Glücksfall.

Erzählt, wie Tanlac ihm wundervoll half.

„Ich wünschte, ich hätte Tanlac schon lange vorher eingenommen, weil ich glaube, daß es mich vor vielem Leiden bewahrt hätte", sagte gestern George Ruff, Lokomobil-Engineer, 1008 Paradromn Straße".

„Ich ging an Dow's Apotheke an Sechster und Walnut Straße vorüber" setzte er fort, „und ich sah die große Schaustellung von Tanlacflaschen. Ich hatte davon gehört und ich blieb stehen, um es anzusehen und darüber nachzudenken.

„Ich sagte meinem Freunde, welcher mit mir war, daß ich ganz erschöpft und nahe dem Zustande sei, welcher die Jungens mit „Ganz weg" bezeichnen. „Ich hatte sehr schlimme Schmerzen in meinen Beinen und im Körper und ich sagte ihm, ich zweifelte, ob Tanlac mir helfen würde.

„Warum versuchen Sie es nicht" sagte er. „Es kann Ihnen Nichts schaden. Ich würde es thun, wann ich schlecht fühlte!

„Nun, ich nahm seinen Rath an, ging hinein und kaufte eine Flasche Tanlac. Ich glaube, es war reiner Zufall. Wenn ich allein gewesen wäre, hätte ich sie nicht gekauft.

„Daß eine Flasche Tanlac mir so wundervoll geholfen hat. Die Schmerzen sind fast verschwunden und das Gefühl der Erschöpfung ebenfalls, denen ich die Schmerzen zuschrieb", und Herr Ruff lachte über den eigenthümlichen Zufall, durch welchen er veranlaßt wurde, Tanlac fast gegen seinen Willen zu kaufen.

Nun steht Herr Ruff im Begriffe, anderen ein gütiger Freund zu sein, bemerkte er.

Hunderte von Fällen, ähnlich dem Herrn Ruff's sind verantwortlich für die enorme Nachfage nach Tanlac in Cincinnati. Sie steigert sich jeden Tag.

Tanlac, die Meister-Medizin, wird täglich eingeführt in der an Sechster und Walnut Straße gelegenen Apotheke der Dow Drug Co. durch Herrn L. T. Cooper ode seine Assistenten. Tanlac wird auch in der Gilmore'schen Apotheke in Covington erklärt.

—Anzeige.